

«IQ-Test ist nicht zielführend»

Thurgau Der Kanton fördert seit diesem Semester begabte Schüler. Ein erstes Fazit: Es ist schwierig im Voraus einzuschätzen, wer besonders begabt ist. Die Pilotphase dauert noch zwei Jahre. Nach der Aufbauarbeit geht es jetzt um Anpassungen.

Larissa Flammer
larissa.flammer@thurgauerzeitung.ch

Noch bis zu den Sommerferien laufen die ersten Ateliers und Impulstage der neuen kantonalen Begabungs- und Begabtenförderung. Seit Sonntag läuft bereits die Anmeldefrist für die Ateliers des Herbstsemesters. **Thomas Moll**, Leiter der Koordinationsstelle beim Kanton Thurgau, zieht eine erste Bilanz über den Start.

Thomas Moll, wie viele begabte Schüler hat der Kanton in diesem ersten Semester gefördert?

Bis zu den Sommerferien sind elf Ateliers für 180 Schüler und 20 Impulstage für 350 Schüler.

Wird das Angebot für das nächste Semester ausgebaut?

Ja, es wird mehr Kurse geben. Wir glauben, dass die Nachfrage noch weiter steigen wird. Die ersten Rückmeldungen sind von allen Seiten überwiegend positiv. Wir arbeiten mit sehr begrenzten Ressourcen, darum erfolgt der Ausbau schrittweise.

Für die Ateliers werden die Schüler vom Regelunterricht dispensiert und brauchen

deshalb eine Empfehlung ihres Klassenlehrers. Wie klappt das?

Die Identifikation von besonders begabten Kindern ist eine anspruchsvolle Aufgabe. Wir müssen die Prozesse noch weiter verankern, denn es sind mehrere Personen daran beteiligt – Lehrpersonen, Schulleiter, Eltern. Es gibt neu zwei zusätzliche Abstufungen bei der Empfehlung der Klassenlehrperson: «sehr empfohlen» oder «bedingt empfohlen». Der Bewerbungsprozess stellt eine wichtige Hürde dar, damit sich vor allem interessierte und engagierte Kinder anmelden. Ein zeitgemässes Verständnis von Begabtenförderung umfasst auch die gezielte Förderung von gestalterischen und praktischen Begabungen. Eine Selektion mit IQ-Tests wäre darum nicht zielführend.

Haben sich im ersten Semester mehr Knaben oder mehr Mädchen angemeldet?

Das folgte den gängigen Klischees: bei den technischen Angeboten waren es mehr Jungs und bei den gestalterischen und sprachlichen vor allem Mädchen. Wir werden uns künftig überlegen, ob wir dieser Entwicklung entgegenwirken können – bei-



Kantilehrer Thomas Moll leitet die Koordinationsstelle Begabungs- und Begabtenförderung.

Bild: PD

Impulstage und Lernateliers für begabte Schüler

Thurgau Vor bald fünf Jahren hat der Kanton Thurgau beschlossen, zusätzlich zu nationalen Förderprogrammen und der Begabtenförderung in den Schulgemeinden ein kantonales Angebot zu lancieren. Die Impulstage fördern während einmaliger Workshops Interessen und Begabungen einer breiten, interessierten

Schülerschaft. Lernateliers bieten besonders begabten Schülern die Möglichkeit, sich an Berufs- oder Mittelschulen während etwa 30 Lektionen pro Semester in einen Fachbereich zu vertiefen. Diese Schüler erhalten eine Teilnahmebestätigung, die als Referenz dient. Zusätzlich wird der Besuch im Zeugnis vermerkt. (lsf)

spielsweise mit technisch ausgerichteten Kursen für Mädchen oder pädagogischen Kursen für Knaben.

Die kantonale Begabtenförderung steht noch am Anfang

der Pilotphase. Wie etabliert ist sie bereits?

Wir stellen einige «Hotspots» im Kanton fest: Gemeinden und Schulen, die besonders engagiert sind und mehrere Kinder ermutigen, sich anzumelden. Aus den

grossen Schulgemeinden haben bis jetzt eher unterdurchschnittlich viele Schülerinnen und Schüler teilgenommen. Die kantonale Förderung ist ein ergänzendes Angebot zur Begabtenförderung im Klassenzimmer, für welche

jede Schule verantwortlich ist. Die Schulgemeinden haben eine sehr grosse Autonomie, an der wir auch nicht rütteln wollen.

Wie breit ist die Palette der Angebote?

Wir streben eine möglichst hohe Vielfalt an. In der Pilotphase testen wir viele Kursthemen. Zudem führen wir nun zwei Alterskategorien ein – 5. bis 7. Klässler und für 7. bis 9. Klässler. Wir verteilen die Angebote auf die Alterskategorien, auf alle Ecken des Kantons, auf Berufs- und Mittelschulen sowie auf die Fachbereiche.

Welche Anpassungen werden jetzt nach dem ersten Semester sonst noch vorgenommen?

Neben den administrativen Anpassungen bei der Anmeldung setzen wir uns zum Ziel, eine möglichst hohe Wirkung zu erreichen. Wir evaluieren nun das erste Semester und optimieren weiter. Das Angebot geht mit einer gezielten Förderung über ein Ferienangebot hinaus.

Hinweis

Informationen und Anmeldung über www.bbf.tg.ch

Zur Person

Mit gegenwärtig 15 Stellenprozent widmet sich Thomas Moll der Leitung der Koordinationsstelle Begabungs- und Begabtenförderung beim Kanton. Er ist im Amt für Volksschule angesiedelt und arbeitet eng mit den Ämtern für Mittel- und Hochschule sowie für Berufsbildung und Berufsberatung zusammen. Moll ist seit bald vier Jahren Lehrer für Wirtschaft und Recht an der Kantonsschule Frauenfeld. Zuvor arbeitete der 40-Jährige als Projektleiter in der Privatwirtschaft. Wohnhaft ist Thomas Moll in Winterthur. (lsf)

Ein «Kent Thurgau» macht den Allee-Anfang

Natur Der WWF Thurgau feiert sein 50-Jahr-Jubiläum – und will aus diesem Grund in der Gertau in Bischofszell eine aus 50 seltenen Hochstamm-Obstbäumen bestehende Allee pflanzen. Der erste Baum wurde gesetzt.

WWF-Geschäftsführerin Muriel Gschwend freute sich im Rahmen der Pflanzung des ersten Setzlings, dass bereits zwölf Bäume der zukünftigen Jubiläums-Allee, welche sich zwischen dem Waldrand und den Parkplätzen beim Gartenrestaurant Gertau erstrecken soll, einen Götti gefunden haben. «Ungefähr die Hälfte der Bäume wollen wir in diesem Frühjahr setzen, den Rest im Herbst», erklärte die Präsidentin des WWF Thurgau, Gabriele Aebli. Die Ehre, den ersten Baum zu pflanzen, einen Apfelbaum der Sorte «Kent Thurgau», kam dem stellvertretenden Geschäftsstellenleiter der Bischofs-

zeller Filiale der Thurgauer Kantonalbank, Diego Flury zu.

Typischer Ostschweizer Zeienapfel

Die Allee soll dereinst aus lauter seltenen Obstbäumen bestehen, die maximal eine Höhe von acht bis neun Metern erreichen. Kümern werden sich um die Bäume Silvia und Tancredi Rochira, welche den Hof Gertau bewirten und in der warmen Jahreszeit das dazugehörige Ausflugsrestaurant betreiben. Ähnlich wie der «Kent Thurgau» - einem typischen Ostschweizer Zeienapfel - sollen von jeder Baumart maximal zwei Bäume gepflanzt werden. Bei der

Auswahl der Bäume sei darauf geachtet worden, dass diese nicht nur selten und erhaltenswert, sondern auch robust sei. Mit einer ersten Ernte bei nun gepflanzten «Kent Thurgau» rechnet Tancredi Rochira «in zweieinhalb bis drei Jahren».

Entlang der Allee soll eine «Naschhecke» entstehen. Zum einen sollen die dort gepflanzten Beerensträucher es erlauben, zu naschen. Zum anderen soll die Hecke aber auch als ganzjähriger Vernetzungskorridor und Refugium für wilde Kleintiere dienen.

Christof Lampart
thurgau@thurgauerzeitung.ch

Jubiläumsprogramm

Anlässlich seines 50-Jahr-Jubiläums bietet der WWF Thurgau im Jahr 2018 ein umfassendes Programm. Im Mittelpunkt stehen die Bepflanzung der Jubiläumsallee und das Jubiläumsfest «Futhurgau» am 15. September in Erlen, bei welchem grosser Wert auf Nachhaltigkeit gelegt werden wird.

«Erworben» werden können die Bäume per Mausclick im «Baumshop» (www.wwf-tg.ch/50jahre). Eine Patenschaft für Private kostet 500, für Firmen und

Institutionen 2000 Franken. **Zwölf Bäume haben schon Paten. Ergänzt wird das Jubiläumsprogramm durch die Lancierung des Foto-Wettbewerbs «Lebensraum Thurgau. Heute und morgen»** sowie durch den Verkauf einer limitierten Jubiläumsschokolade (dunkle Bio-Schokolade mit Granatapfel). (art)

Hinweis

Weitere Infos über das Jubiläumsjahr unter: www.wwf-tg.ch/50jahre.

Ackermann übernimmt Präsidium

Landwirtschaft David Ackermann aus Tuttwil ist an der Generalversammlung der Schweizer-Braunvieh-Jungzüchter-Vereinigung zum neuen Präsidenten gewählt worden. Das teilt der «Schweizer Bauer» in seiner Samstagsausgabe mit. (red)

Jugendpsychiatrie: Neuer Tarifvertrag

Gesundheit Der Regierungsrat hat einen neuen Tarifvertrag zwischen der Clenia Littenheid AG und der tarifsuisse AG genehmigt. Dieser regelt die Abgeltung für stationäre Behandlungen der Kinder- und Jugendpsychiatrie ab dem 1. Januar 2018. (red)